



Protest wird sichtbar

Über 100 Personen demonstrierten in Ehrwald gegen eine geplante Aussichtsplattform. Seite 34

Foto: Mittermayr



Aus 723 typisierten Personen ausgewählt, ist Sabine Frischmann-Lentsch als Stammzellenspenderin in Frage gekommen.



Als kleines Dankeschön erhielt die Imsterin eine Urkunde und der Empfänger eine zweite Chance auf Leben.

Foto: Parth

Elterntaxis bringen in Imst keine Punkte

Von Thomas Parth

Imst – Die Imster Stadtväter und -mütter haben sich für den Schulstart etwas Besonderes einfallen lassen. An den Volksschulen Oberstadt, Unterstadt sowie an der Volksschule Hermann Gmeiner wird der gewohnte Schulweg zum Fußweg.

„Und dafür gibt es Punkte“, lockt Bürgermeister Stefan Weirather sein Zielpublikum im Turnsaal der VS Oberstadt. Die Volksschüler hinterfragen die Aktion durchaus kritisch. „Wenn ich statt mit der Mama im Auto zu Fuß in die Schule gehe, gibt es einen Punkt. Was ist, wenn ich mit dem Schulbus fahre?“, war da von einem Wissbegierigen zu hören. „Wenn du mit dem Bus kommst, gibt's einen halben Punkt“, beantwortet Brigitte Flür, die Mitverantwortliche des Familien- und Integra-

tionsausschusses. Volle Unterstützung gibt es auch von Sportreferent Thomas Schatz, der jeden Tag mit Sport als Gewinn ansieht: „Damit ihr auch während der Übergangszeit oder in den Dämmerstunden sichtbar bleibt, bekommt jedes Kind von uns ein Anstecklicht.“ Bei jedem eingesparten Kilometer schlägt auch Norbert Praxmarer vom Umweltausschuss der Stadtgemeinde das Herz höher: „Jede Klassenkasse bekommt am Ende für eure Teilnahme einen Betrag überwiesen. Wer am meisten zu Fuß oder mit dem Bus statt mit dem Elterntaxi unterwegs war, bekommt am meisten.“

Neben dem Regionalmanagement und dem Stadtmarketing wird die Aktion auch von der Initiative „Miteinand Imst“ und dem e5-Team sowie von Pflichtschulinspektor Thomas Eiterer unterstützt.



Johanna Heumader-Schweigl von „Miteinand Imst“, Manuel Flür von Regio Imst, GR Norbert Praxmarer, GR Thomas Schatz, BM Stefan Weirather, Dir. Martin Schneider/VS Oberstadt, StR Martina Frischmann und GR Brigitte Flür (v.l.) ziehen an einem Strang.

Foto: Parth

Kind aus Übersee bekommt durch Imsterin eine Chance

Mit dem Gedanken, „vielleicht helfen“ zu können, ließ sich Sabine Frischmann-Lentsch typisieren und spendete kürzlich Knochenmark.

Von Thomas Parth

Imst – Durch eine kleine Blutprobe lässt sich feststellen, ob man als Knochenmarkspender in Frage kommt. Was in Bayern bei jeder Blutspende möglich ist, war bis vor einem Jahr im Bezirk Imst und in ganz Tirol weitgehend unbekannt. Erst durch eine Typisierungsaktion des Vereins „Geben-für-Leben“ aus Vorarlberg wurde eine breitere Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam.

Am 16. März 2017 ließen sich 723 Personen testen. Unter ihnen, quasi in letzter Minute, auch Sabine Frischmann-Lentsch: „Durch eine Freundin habe ich erfahren, dass an dem Tag die Typisierung im Imster Stadtsaal stattfindet. Ich bin aber erst gegen 7 Uhr am Abend hin-

gegangen, ich dachte, vielleicht jemandem helfen zu können.“

Diese Hoffnung durfte die Spenderin nun an ein Kind aus Übersee weiterschicken. Vor Kurzem wurden der Imsterin aus dem Beckenkamm möglicherweise lebensrettende Stammzellen entnommen. „Im Herbst habe ich den ersten Anruf bekommen, vielleicht als Spenderin in Frage zu kommen“, berichtet Frischmann-Lentsch der TT. Daraufhin hat sich die Oberländerin näher mit dem Thema auseinandergesetzt und dabei einige emotionale Herausforderungen gemeistert. „Der Anruf kam überraschend. Mir wurde bewusst, es geht um was. Vielleicht ist es die letzte Chance für ein Menschenleben“, erinnert sich Frischmann-Lentsch:

„Ich habe mich bei Freunden und beim Arzt von Geben-für-Leben über die Stammzellenspende erkundigt. Auch durfte ich mit einem Spender telefonieren, der mir versicherte, jederzeit wieder spenden zu wollen.“

Eigentlich auf einen positiven Anruf vorbereitet, musste die Tirolerin eine zweimalige Verlängerung der Vormerkfrist hinnehmen. „Es kommt nicht nur auf den Gesundheitszustand des Spenders, sondern in erster Linie auf den des Empfängers an. Sein Immunsystem wird quasi ausgeschaltet und ist so stark anfällig für Infekte“, weiß die Lehrerin heute: „Das war für mich schlimm. Was, wenn ich nicht mehr helfen kann?“

Am Ende kam vor wenigen Tagen der erlösende Anruf, dass am 27. August die Ent-

nahme in einer Münchner Spezialklinik erfolgen werde. „Später habe ich erfahren, dass es um ein Kind geht, das aus Übersee stammt“, sagt Frischmann-Lentsch: „Erst habe ich angekreuzt, dass ich auch ein zweites Mal spenden würde, falls nötig, und dass ich auf Kontakt mit dem Empfänger hoffe.“ Aus Datenschutzgründen durfte die Imster Spenderin nur ein Kärtchen mit ihren guten Wünschen für den Empfänger ausfüllen. „Wir sind dann immerhin echte Blutsbrüder, oder -schwestern“, lacht Sabine Frischmann-Lentsch und hofft auf baldige und vor allem gute Neuigkeiten.

Am 20. Oktober von 11 bis 15 Uhr findet übrigens die nächste Typisierungsaktion im Trofana Tyrol in Mils statt. Info: www.gebenfuerleben.at.

Kommentar

Eine ganz normale Tat

Von Thomas Parth

Erst kürzlich hat das Land Tirol den Lebensretter eine Medaille für deren außergewöhnlichen Einsatz überreicht. Den Retter ist wichtig, nicht als Held dastehen zu wollen oder sich selbst durch die Tat in den Vordergrund zu rücken. Kaum einer drängt sich in die erste Reihe und sagt, das sei das Beste, das er je getan habe. Ganz im Gegenteil und ganz gegen den Trend einer Ich-Gesellschaft voll egoistischer Selbstdarsteller. Das ist das Normalste gewesen, das sie je getan hätten, kommt es aus dem Mund der Helfer. Denn aus ihrer Sicht sollte die Hilfe eine zwischenmenschliche Selbstverständlichkeit sein. – Diese Sichtweise ist dann doch wieder außergewöhnlich bescheiden und gehört beispielhaft vor den Vorhang gestellt.



TONI

Schwer verständlich

„I woäß immer no nit, was iatz schwazer zum verstian isch. Des System vo der Nations League oder die Leischtung vo a paar Stars im Nationalteam am Dienstag. Fix isch: Mir sein halt a Kletternation.“



KURZ ZITIERT

„Der Seebensee ist schon komplett von Besuchern überlaufen. Es muss einmal genug sein!“

Lisa Guem

Die Gegnerin der Ehrwalder Aussichtsplattform ortet Massentourismus.

ZAHL DES TAGES

10,400.000

Euro. Die Gesellschafter Tiwag und Stadtwerke Kufstein mussten der BioEnergie Kufstein 10,4 Mio. Euro zuschießen.

SO FINDEN SIE

Termine..... Seite 38
Kinoprogramm Seite 39
Wetter und Horoskop Seite 40
Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität
Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

www.tt.com/auto